

Pilzjagd auf der Höri

Seit zwei Jahren wohne ich auf der Höri, nicht mehr als zwei Pilzsommer liegen hinter mir. Dass die Landschaft um den Bodensee zu den reizvollsten Deutschlands gehört, ist bekannt. Aber wer kennt die Höri? Bernd Boehle, der Autor liebenswürdiger Reisebücher, schreibt: Höri — Halbinsel, schiebt sich zwischen Untersee und Zeller See, eine der anmutigsten, farbenfrohesten, stimmungsvollsten Landschaften am Bodensee.

Wenn ich über Pilze auf der Höri schreiben soll, müssten auch die geologischen Verhältnisse am Untersee — auch Rheinsee genannt; bei Stein am Rhein verengt er sich bekanntlich zum Rheinfluss — besprochen werden. Es müsste auch über den Schienerberg und die "Drumlinplatte" gesprochen werden; Drumlin ist ein Wort irischen Ursprungs und bedeutet "kleiner Hügel". So nennt man 20 bis 60 Meter und 200 bis 800 Meter lange Hügel, die grösstenteils bewaldet sind. Auch über die klimatischen Verhältnisse müsste einiges gesagt werden. Das würde den Rahmen meines Berichtes sprengen; denn über Pilze soll ich berichten.

Der Schienerberg mit seinen Ausläufern, die bis nach Gaienhofen reichen, ist mein Jagdgebiet. Pilzesammeln ist hier ein saures Brot. Die Pfifferlinge sind so gut wie ausgerottet, ebenso der Steinpilz. Man nannte mir ausser diesen beiden noch Champignons, den Maronenröhrling und allenfalls die Herbsttrompete, das war nicht viel. Man muss sie jagen wie Edelmilch, sagte ich mir. Wie ein Jäger seine Tiere im Walde kennt, so muss der Pilzjäger seiner Beute nachgehen.

Stundenlange Wanderungen erbrachten zunächst so gut wie keine Ausbeute, vielleicht einmal einen kleinen Pilz mit einem orangegelben Saum und einem bananengrünen Buckel. Oder einen tiefdunkelbraunen, seltsam gezackten Pilz mit grell-chromgelber Lamelle, mit feingerieftem Hutrand, der das gleiche Chromgelb zeigte. Meine Aufzeichnungen sind zu ungenau, um heute festzustellen, um was es sich damals handelte. Vielleicht finde ich die beiden interessanten Exemplare im nächsten Jahr wieder, Standort und Datum sind notiert.

Wenn ich mein kleines grünes Notizheft hervorhole, könnte ich stundenlang über meine Wanderungen durch die Wälder der Höri erzählen. Heute will ich nur einige Tage, nur wenige Pilzwanderungen herausgreifen; sie dauerten jedesmal fünf bis sechs Stunden, manchmal noch länger.

Was wurde gefunden?

25. August 1969:

Tylopilus felleus — Gallenröhrling
Tremellodon gelatinosus — Gallertzahn
Craterellus cornucopioides — Herbsttrompete
Paxillus atrotomentosus — Samtfusskrempling
Russula cyanoxantha — Frauentäubling
Hydnum repandum — Semmelstoppelpilz
Lactarius camphoratus — Kampfermilchling
Amanita phalloides — Grüner Knollenblätterpilz
Amanita vaginata — Scheidenstreifling
Polyporus confluens — Semmelporling
Bovista nigrescens — Schwärzender Stäubling

29. August 1969:

(Dicht neben dem Rathaus unter Büschen)
Agaricus xanthodermus — Karbolegerling

30. August 1969:

Suillus grevillei — Goldröhrling
Geastrum fimbriatum — Gewimperter Erdstern

Ein Jahr später:

20. August 1970:

Amanita vaginata — Scheidenstreifling
Suillus grevillei — Goldröhrling
Amanita phalloides — Grüner Knollenblätterpilz
Xerocomus subtomentosus — Ziegenlippe
Oudemansiella radicata — Schleimröbling
Lepiota acutesquamosa — Spitzschuppiger Schrimling
Clitopilus prunulus — Mehrläsling
Clitocybe clavipes — Keulenfüssiger Trichterling
Russula cyanoxantha — Frauentäubling
R. aurata — Goldtäubling
R. (dunkelbraun) ?
R. (hellfleischfarben, Stiel hart, Lam. eng) ?
R. (ockeroliv, stark gerieft, Lam. derb) ?
R. (zinnob, Lam. gelblich, Stiel weiss) ?
R. (weinrot, Mitte dunkler, Lam. gelblich) ?
R. (zinnob, Stiel rosa überhaucht) ?

22. August 1970:

Lactarius piperatus — Pfeffermilchling
Lactarius pergamenus — Pfeffermilchling
Lact. volemus — Brätling
Cantharellus cibarius — Pfifferling
Agaricus arvensis — Anisegerling
Sparassis crispa — Krause Glucke
Calocera viscosa — Klebriger Hörnling
Boletus edulis — Steinpilz
Pluteus cervinus — Rehbrauner Dachpilz
Tricholomopsis rutilans — Rötlicher Holzritterling

An wieviel Pilzen ich vorbeigegangen bin, weiss ich nicht; es mögen nicht wenige gewesen sein. Das ist der Nachteil, wenn man allein durch die Wälder streift.

Das sind, wie gesagt, die Notizen über einige Tage Ende August der Jahre 1969 und 1970.

Mich erbosten die vielen Fragezeichen, die hinter den Täublingen standen. Wie kann man dem Abhelfen? Die Schäffer-Monographie wurde während des Winters zu meiner liebsten Lektüre. Nun erwarte ich voll Ungeduld die nächsten Monate, die hoffentlich ein richtiges *Russula*-Wetter bringen werden. Diesmal nehme ich eine selbstgebasteltes kleines "Pilzlabor in Westentaschenformat" mit. . . Ob sich die Fragezeichen merklich verringern werden?

Ernst Wager, Gaienhofen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [7 2 1971](#)

Autor(en)/Author(s): Wager Ernst

Artikel/Article: [Pilzjagd auf der Höri 7-8](#)